

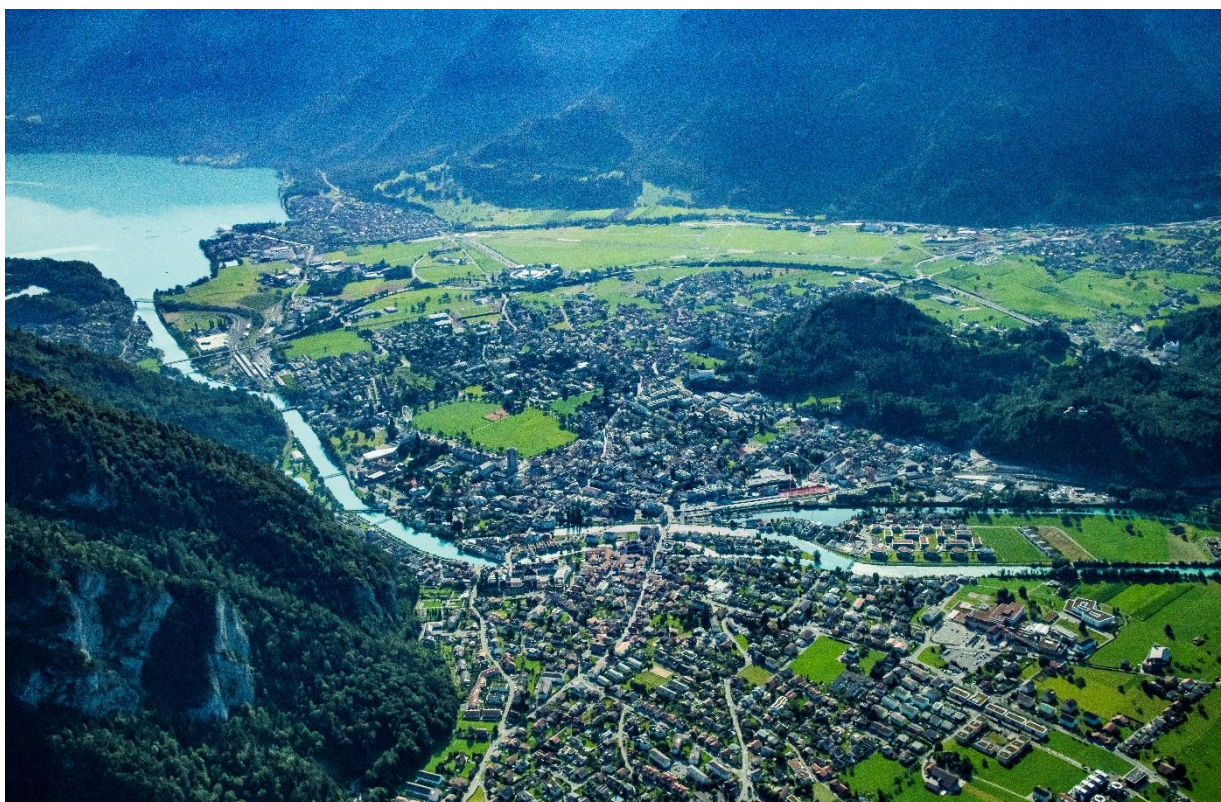
EINWOHNERGEMEINDE

INTER
LAKEN



Klimastrategie Interlaken

Klimaschutz und Klimaanpassung



Strategiepapier
Stand April 2026



Bereich Bauverwaltung

General-Guisan-Strasse 43 | Postfach | 3800 Interlaken | T +41 (0)33 826 51 21
bauverwaltung@interlaken.ch | www.interlaken-gemeinde.ch

Die Klimastrategie wurde vom Gemeinderat an der Sitzung vom 1. April 2026 genehmigt.

Herausgeberin

Einwohnergemeinde Interlaken
General-Guisan-Strasse 43
3800 Interlaken

Projektleitung

Sabrina Amacher, Ressortvorsteherin Tiefbau
Michael Glarner, Bauverwalter Stv.

Projektteam

Nathalie Günter, Ressortvorsteherin Hochbau
Pascal Viecelli, Fachkommission Energie
Alena Gros, Leiterin Energiewirtschaft und Nachhaltigkeit, IBI AG

Externe Begleitung

Melanie Eberhard, conseil 3
Mirja Mätzener, conseil 3

Projektkoordination

Alina von Allmen, Regionalkonferenz Oberland-Ost

Inhaltsverzeichnis

I.	Vorwort.....	4
II.	Ausgangslage.....	5
1.	Kerninformationen	5
2.	Klimarelevante Aspekte.....	5
3.	Nationale, kantonale und regionale Rahmenbedingungen	5
3.1.	Nationale Ebene	5
3.2.	Kantonale Ebene	6
3.3.	Regionale Ebene	6
3.4.	Kommunale Ebene	6
4.	Kommunales Engagement im Energie- und Klimaschutz	6
III.	Akteurinnen und Akteure	7
1.	Identifizierte relevante Akteurinnen und Akteure	7
2.	Rollen und Kompetenzen	7
3.	Vorgehen.....	8
IV.	Handlungsbedarf.....	9
1.	Klimaschutz	9
1.1.	Treibhausgasbilanz.....	10
2.	Klimaanpassung	11
2.1.	Betroffenheitsanalyse der Klimawandelfolgen	12
3.	Identifizierte Handlungsfelder	13
V.	Ziele	14
1.	Übergeordnetes Klimaziel	14
2.	Qualitative Ziele pro Handlungsfeld.....	14
3.	Quantitative Zwischenziele und Absenkpfad	17
4.	Flexible Anpassung und Monitoring	18
VI.	Massnahmen und Massnahmenplan	19
VII.	Finanzierung und personelle Ressourcen	19
VIII.	Monitoring.....	19
IX.	Politische Verankerung	20

Abbildung 1: «Wegweiser Klimastrategie für Gemeinden» von Bundesamt für Umwelt (BAFU)	8
Abbildung 2: Erklärung zu Systemgrenzen von Treibhausgasbilanzen, Scope 1 – 3 (aus Leitfaden für Gemeinden zur Klimametrik Kanton Bern, Bilanzierung der Treibhausgasemissionen, Seite 5).....	9
Abbildung 3: Entwicklung der Treibhausgasemissionen von Interlaken (www.ekdp.apps.be.ch)	10
Abbildung 4: Temperaturentwicklung für den Zeitraum 1864–2024 https://www.meteoschweiz.admin.ch/klima/klimawandel/steigende-temperaturen.html	
Abbildung 5: Absenkpfad der Gemeinde Interlaken.....	17

Tabelle 1: beteiligte Akteurinnen und Akteuren bei der Erarbeitung der Klimastrategie	7
Tabelle 2: Treibhausgasemissionen Interlaken 2020 + 2022 + 2024 von www.ekdp.apps.be.ch	10
Tabelle 3: Darstellung der Bewertung der vom BAFU vorgeschlagenen Sektoren mit Klimawandelfolgen	12
Tabelle 4: Eigene Darstellung der 6 identifizierten Handlungsfelder sowie den dazugehörigen Themenfeldern.	13
Tabelle 5: Ziele pro Handlungsfeld	16
Tabelle 6: quantitative Zwischenziele zur Treibhausgasreduktion.....	17

I. Vorwort

Die Einwohnergemeinde Interlaken schafft mit ihrem Einsatz im Rahmen des Energiestadt-Programms sowie mit konkreten Massnahmen in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und nachhaltige Mobilität bereits seit vielen Jahren wichtige Grundlagen für eine zukunftsgerichtete Entwicklung. Dieses Engagement bildet denn auch die Basis für diese Klimastrategie.

Interlaken steht vor spezifischen klimarelevanten Herausforderungen: Eine hohe Verkehrsbelastung, hoher fossiler Energieverbrauch im Gebäudebereich sowie die steigenden Anforderungen an ein beliebtes Reiseziel für Touristinnen und Touristen prägen die Treibhausgasemissionen im Gemeindegebiet. Zusätzlich sind die Folgen des fortschreitenden Klimawandels, wie zunehmende Hitze und Trockenheit oder Starkniederschläge, auch in unserer Gemeinde immer stärker spürbar.

Die Diskussion über Klima, Energie und Nachhaltigkeit findet heute nicht mehr nur auf lokaler Ebene statt. Weltweit prägen geopolitische Spannungen, Energiekrisen und zunehmende Naturereignisse die politische und gesellschaftliche Debatte. Gerade in einer Zeit globaler Unsicherheiten wird deutlich, wie eng Fragen von Versorgungssicherheit, wirtschaftlicher Stabilität, Umweltverantwortung und Lebensqualität miteinander verbunden sind. Lokale Gemeinden können die globalen Entwicklungen nicht allein beeinflussen – sie können jedoch Verantwortung übernehmen und dort handeln, wo sie direkten Einfluss haben.

Vor diesem Hintergrund hat der Gemeinderat der Erarbeitung dieser ambitionierten Klimastrategie grünes Licht gegeben. Sie definiert konkrete Massnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Ziel ist es, die Lebensqualität langfristig zu sichern und Interlaken nachhaltig weiterzuentwickeln. Die Klimastrategie entstand in Zusammenarbeit mit weiteren Gemeinden im Rahmen des regionalen Projekts «Gemeinsam zur Klimastrategie» der Regionalkonferenz Oberland-Ost und mit Unterstützung des Beratungsbüros conseil3. Der gemeinsame Austausch ermöglichte es, Synergien zu nutzen und regionale Lösungen zu stärken.

Interlaken setzt sich zum Ziel, die Treibhausgasemissionen auf dem gesamten Gemeindegebiet bis zum Jahr 2050 auf Netto-Null zu reduzieren – dabei sollen die eigenen Gemeindebetriebe bis 2040 Netto-Null erreichen. Damit leisten wir unseren Beitrag zur Erreichung des nationalen Klimaziels Netto-Null bis 2050 und orientieren uns an den Vorgaben des Kantons Bern. Die Strategie berücksichtigt direkte Emissionen wie zum Beispiel eine Ölheizung, indirekte Emissionen aus Strom und Wärme sowie – soweit möglich – auch konsumbezogene Emissionen. Damit knüpft die Gemeinde Interlaken an ihre bisherigen Anstrengungen an. Wir sind überzeugt, dass die vorliegende Strategie einen verbindlichen Orientierungsrahmen für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung schafft.

Gemeinderätin
Sabrina Amacher
Ressort Tiefbau



Gemeinderätin
Nathalie Günter
Ressort Hochbau



II. Ausgangslage

1. Kerninformationen

Die Einwohnergemeinde Interlaken liegt im östlichen Oberland des Kantons Bern und erstreckt sich über eine Fläche von 4.31 km². Mit rund 6300 Einwohnerinnen und Einwohnern gehört sie zu den grösseren Gemeinden im Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli. Ihre geografische Lage zwischen Briener- und Thunersee prägt nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch die klimatischen Bedingungen. Die wirtschaftliche Struktur ist durch Gewerbe und Industrie, dem Dienstleistungssektor sowie stark durch den Tourismus geprägt. Dies spielt für die Erarbeitung der kommunalen Klimastrategie eine wichtige Rolle.

Als Zentrumsgemeinde auf dem Bördeli drängen sich für Interlaken auch städtische Aufgaben auf. Gleichzeitig ist Interlaken von den umliegenden Nachbargemeinden abhängig – beispielsweise im Bereich Verkehr.

2. Klimarelevante Aspekte

Der menschengemachte Klimawandel ist eine Tatsache und seine Auswirkungen sind auch in der Schweiz deutlich spürbar. In den letzten 150 Jahren hat sich die durchschnittliche Temperatur hierzulande um etwa 2,9 °C erhöht – doppelt so stark wie der globale Durchschnitt. Dies führt zu Wetterextremen wie zunehmender Hitzebelastung, längeren Trockenperioden sowie einem erhöhten Risiko für Starkniederschläge. Die acht höchsten Jahresmitteltemperaturen in der Schweiz seit Messbeginn 1864 wurden allesamt nach 2010 registriert. Seit 1961 ist im Kanton Bern die Nullgradgrenze um 200 bis 300 Meter gestiegen und es gibt bis zu 60 Prozent weniger Frosttage. Der Winterniederschlag hat zwar um 20 bis 30 Prozent zugenommen, fällt jedoch vermehrt in Form von Regen statt Schnee. Seit 1970 haben die Schneetage unter 800 m. ü. M. um 50 Prozent abgenommen. Diese häufigeren und intensiveren Wetterextreme belasten nicht nur die Natur, sondern auch die Gesellschaft und die Wirtschaft erheblich.

Die zunehmende Hitzebelastung gefährdet insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen, Kleinkinder und chronisch Kranke. Die Hitzewellen führen zu einer erhöhten Sterblichkeit, während längere Trockenperioden die Wasserversorgung und landwirtschaftliche Produktion beeinträchtigen. Ernteausfälle, sinkende Erträge und steigende Lebensmittelpreise können soziale Ungleichheiten verstärken und Haushalte mit geringem Einkommen besonders belasten.

Auch die Infrastruktur und der Tourismus leiden unter dem Klimawandel. Schäden an Strassen, Bahnlinien und Gebäuden durch Starkregen und Erdbeben verursachen hohe Reparaturkosten und beeinträchtigen die Mobilität. Der Rückgang der Schneesicherheit gefährdet den Wintertourismus, der für die Region unter anderem eine zentrale wirtschaftliche Stütze ist.

Mit dem Pariser Klimaabkommen hat sich die internationale Gemeinschaft verpflichtet, die Erderwärmung möglichst auf 1,5 °C zu begrenzen und sie in jedem Fall unter 2 °C zu halten. Global liegt das aktuelle Klimamittel bereits bei 1,3 °C. Im Jahr 2024 lag die globale Durchschnittstemperatur sogar 1,6°C über dem vorindustriellen Niveau (1850-1900). Es war das wärmste gemessene Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung 1850 und lag über dem eigentlichen Ziel von 1,5 °C. Das Ziel gilt allerdings noch nicht als verfehlt, da für dessen Messung alle Temperaturen innerhalb eines Referenzzeitraums von 20 Jahren gemittelt werden. Damit sich klimatische Extremereignisse jedoch nicht weiter verstärken und unkalkulierbare Risiken für Mensch und Umwelt entstehen ist eine drastische Reduktion der CO₂- und anderer Treibhausgasemissionen auf Netto-Null unerlässlich.

3. Nationale, kantonale und regionale Rahmenbedingungen

3.1. Nationale Ebene

Die Schweiz hat das Übereinkommen von Paris am 6. Oktober 2017 ratifiziert. Sie verfolgt damit das Reduktionsziel bis 2030 mindestens 50 Prozent der Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 zu reduzieren und bis 2050 auf Netto-Null zu senken. Die internationalen Verpflichtungen setzt die

Schweiz in erster Linie im CO₂-Gesetz um. Das CO₂-Gesetz umfasst Abgabe- und Fördermassnahmen für die Jahre 2025 bis 2030, wodurch zwei Drittel der Emissionsreduktionen im Inland erreicht werden sollen. Durch die Annahme des Klima- und Innovationsgesetzes (indirekter Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative) im Rahmen einer Volksabstimmung im Juni 2023, verfolgt die Schweiz auch konkrete Zwischenziele und sektorielle Richtwerte zur Reduktion der Emissionen bis 2050. Das CO₂-Gesetz bildet seit dem Jahr 2000 die rechtliche Grundlage für die Klimapolitik der Schweiz. Am 1. Januar 2025 sind das revidierte CO₂-Gesetz (SR 641.71) sowie das Klima- und Innovationsgesetz (KIG, SR 814.310) und die dazugehörigen Verordnungen in Kraft getreten.

3.2. Kantonale Ebene

Mit dem Klimaschutz-Artikel hat die bernische Bevölkerung das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 im Rahmen der Volksabstimmung im Herbst 2021 mit 63,9 Prozent Zustimmung in der Kantonsverfassung verankert (Art. 31a der Verfassung des Kantons Bern). Der Klimaschutz-Artikel hält fest, dass sich Kanton und Gemeinden aktiv für die Begrenzung der Klimaveränderung und deren nachteilige Auswirkungen im Rahmen ihrer Kompetenzen einsetzen und entsprechende Massnahmen ergreifen sowie öffentliche Finanzflüsse danach ausrichten. Im Jahr 2021 wurde auch die kantonale Umweltstrategie der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion verabschiedet. Diese verfolgt konkrete Ziele zur Stärkung der Biodiversität, zum Schutz des Klimas und zur Abfederung der Folgen des Klimawandels.

3.3. Regionale Ebene

Im Jahr 2019 beschloss die Regionalkonferenz Oberland-Ost sich zu einer CO₂-neutralen Tourismusregion zu entwickeln. Die Regionalkonferenz strebt mit der Entwicklungsstrategie und den verschiedenen Richtplänen eine kohärente nachhaltige Entwicklung der Region an. Insbesondere der Teilrichtplan Energie Oberland Ost und das regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) sind wichtige Grundlagen.

3.4. Kommunale Ebene

Im Jahr 2011 wurde der überkommunale Richtplan Energie Bördeli mit den beteiligten Gemeinden Interlaken, Matten, Unterseen, Bönigen und Wilderswil genehmigt. Bereits im Jahr 2017 drängte sich eine Überarbeitung des Richtplan auf, der im Jahr 2022 genehmigt wurde und als behördenverbindliches Instrument für Klima- und Energiethemen eingesetzt wird.

4. Kommunales Engagement im Energie- und Klimaschutz

Die Gemeinde Interlaken betreibt bereits seit mehreren Jahren eine aktive Energie- und Klimapolitik und hat verschiedene Massnahmen ergriffen, um beispielsweise ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren und sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Seit 2003 ist die Gemeinde Interlaken Trägerin des Labels Energiestadt und unterstützt damit auch verstärkt die Ziele der Energiepolitik des Bundes, des Kantons Bern und der Regionalkonferenz Oberland-Ost.

In gemeindeeigenen Anlagen werden seit Jahren erneuerbare Energieträger beim Heizungersatz eingesetzt, was zu einer Reduktion der eigenen emittierten Treibhausgase geführt hat. Gleichzeitig konnten diverse PV-Anlagen, mit dem Primärziel der Eigenbedarfsabdeckung, realisiert werden. Auch bei den Kommunalfahrzeugen wird, wo möglich, eine Elektrovariante beschafft. Im Jahr 2025 wurde der neue Kehrriecht-Elektro-LKW in Betrieb genommen.

Auf politischer Ebene und in der Verwaltung sind Energie- und Klimaziele bereits teilweise implementiert. Der Gemeinderat hat anlässlich der strategischen Ziele für die Legislatur 2025 – 2028 beschlossen, dass die Gemeindebetriebe bis 2040 klimaneutral werden. Des Weiteren wurde das Leitbild Energie 2021 genehmigt und Beschaffungsstandards eingeführt.

III. Akteurinnen und Akteure

1. Identifizierte relevante Akteurinnen und Akteure

Die Erarbeitung der Klimastrategie der Gemeinde Interlaken erfolgte unter Einbezug verschiedener Akteurinnen und Akteure. Neben einem breitabgestützten Projektteam haben auch verschiedene weitere Personen aus den Gemeindebetrieben ihre Inputs in den Strategieprozess einfließen lassen. Durch die umfassenden Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb der Gemeindebetriebe sowie durch die Mitwirkung der Bevölkerung mittels Ideenbriefkasten wurde sichergestellt, dass die Erarbeitung der Strategie breit abgestützt ist. Eine umfassende Ideensammlung bildete die Basis für die Erarbeitung der konkreten Massnahmen, während regelmässige Sitzungen sowie das Abholen von schriftlichen Stellungnahmen die Grundlage für die vorliegende Strategie bildeten. Der breite Einbezug stellt die gesellschaftliche Akzeptanz der Strategie und der konkreten Massnahmen sicher, damit eine wirkungsvolle Umsetzung gewährleistet werden kann.

2. Rollen und Kompetenzen

Name & Funktion	Rolle	Kompetenz / Einbezug
Sabrina Amacher, Ressortvorsteherin Tiefbau	Projektleitung	Mitwirkung im ganzen Projekt
Michael Glarner, Bauverwalter Stv.	Projektleitung	Mitwirkung im ganzen Projekt
Nathalie Günter, Ressortvorsteherin Hochbau	Projektteam	Mitwirkung im ganzen Projekt
Erich Häsler, Ressortvorsteher Finanzen	Projektteam	Mitwirkung in Bezug auf Finanzen
Pascal Viecelli, Fachkommission Energie	Projektteam	Mitwirkung im ganzen Projekt
Alena Gros, Leiterin Energiewirtschaft und Nachhaltigkeit Industrielle Betriebe Interlaken AG	Projektteam	Mitwirkung im ganzen Projekt
Jürg Blum, Abteilungsleiter Sicherheit	Begleitgruppe	Mitwirkung Handlungsfelder und Massnahmenplanung
Stefan Meier, Abteilungsleiter Bau	Begleitgruppe	Mitwirkung Handlungsfelder und Massnahmenplanung
Andreas Michel, Bereichsleiter Infrastruktur	Begleitgruppe	Mitwirkung Handlungsfelder und Massnahmenplanung
Simon Seiler, Fachgruppenleiter Hauswartdienste	Begleitgruppe	Mitwirkung Handlungsfelder und Massnahmenplanung
Corinne Guntern, Bereichsleiterin Bildung	Begleitgruppe	Mitwirkung Handlungsfelder und Massnahmenplanung
Cornelia Stettler, Schulleiterin	Begleitgruppe	Mitwirkung Handlungsfelder und Massnahmenplanung
Desirée Bachmann, Bereichsleiterin Soziales	Begleitgruppe	Mitwirkung Handlungsfelder und Massnahmenplanung
Breite Bevölkerung	Ideen einreichen	Informiert sein über Strategie Mitwirken bei Massnahmen
Melanie Eberhard und Mirja Mätzener von conseil 3	Externe Begleitung	Mitwirkung im ganzen Projekt

Tabelle 1: beteiligte Akteurinnen und Akteuren bei der Erarbeitung der Klimastrategie

3. Vorgehen

Die Gemeinde Interlaken hat aktiv am Projekt «Gemeinsam zur Klimastrategie» der Regionalkonferenz Oberland-Ost und des Beratungsbüros conseil3 teilgenommen. Während einem Jahr haben sich Sabrina Amacher, Ressortvorsteherin Tiefbau, und Michael Glarner, Bauverwalter Stv., bei sechs Treffen gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Berner Oberländer Gemeinden mit der Erarbeitung der Klimastrategie beschäftigt. Die Treffen orientierten sich am Wegweiser «Klimastrategie für Gemeinden» des BAFU und fokussierten inhaltlich sowohl auf Klimaschutz als auch auf Klimaanpassungen. Der Wegweiser und seine 8 Schritte haben das Vorgehen dieser Klimastrategie vorgegeben. An den jeweiligen Treffen wurden einzelne Schritte diskutiert und gemeinsam erarbeitet. Das Format ermöglichte es, von der vorgegebenen Projektplanung zu profitieren und garantierte ein strukturiertes Vorgehen.

Über die Treffen hinaus hat die Gemeinde Interlaken im Verlaufe des Jahres 2025 die erarbeiteten Inhalte intern gespiegelt, überprüft und erweitert. Besonders die Erarbeitung der Handlungsfelder mit Zielen sowie die Massnahmenplanung erfolgten unter breiter Beteiligung.



Abbildung 1: «Wegweiser Klimastrategie für Gemeinden» von Bundesamt für Umwelt (BAFU)

IV. Handlungsbedarf

1. Klimaschutz

Für die Gemeinde Interlaken wurde der Handlungsbedarf im Klimaschutz auf Grundlage einer Treibhausgasbilanz gemäss der Klimametrik des Kantons Bern ermittelt. Diese Methodik orientiert sich am Territorialprinzip und erfasst damit ausschliesslich die direkten Treibhausgasemissionen (Scope 1), die innerhalb des Gemeindegebiets entstehen. Indirekte Emissionen, wie etwa solche aus der Strombereitstellung (Scope 2) oder aus vor- und nachgelagerten Prozessen und dem Konsum (Scope 3), werden nicht bilanziert.

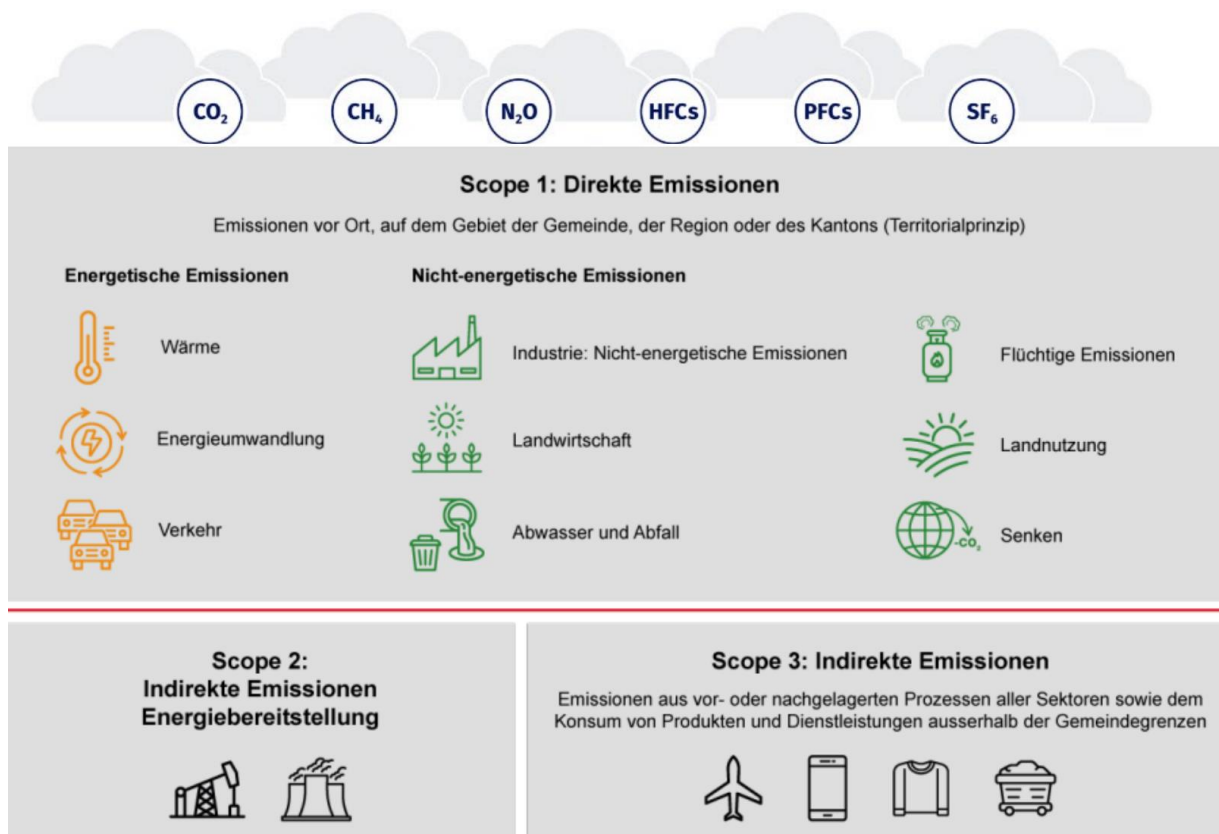


Abbildung 2: Erklärung zu Systemgrenzen von Treibhausgasbilanzen, Scope 1 – 3 (aus Leitfaden für Gemeinden zur Klimametrik Kanton Bern, Bilanzierung der Treibhausgasemissionen, Seite 5)

Die Klimametrik unterscheidet zwischen energetischen und nicht-energetischen Emissionen und bilanziert neben Kohlendioxid (CO₂) auch die weiteren klimawirksamen Gase Methan (CH₄), Lachgas (N₂O) sowie ausgewählte synthetische Gase. Berücksichtigt werden Emissionen aus den Sektoren Wärme, Energieumwandlung, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft, Abwasser, Abfall und flüchtige Emissionen. Die Bilanz ist mit dem nationalen Treibhausgasinventar der Schweiz kompatibel und bietet somit eine solide und vergleichbare Grundlage für kommunale Klimastrategien.

1.1. Treibhausgasbilanz

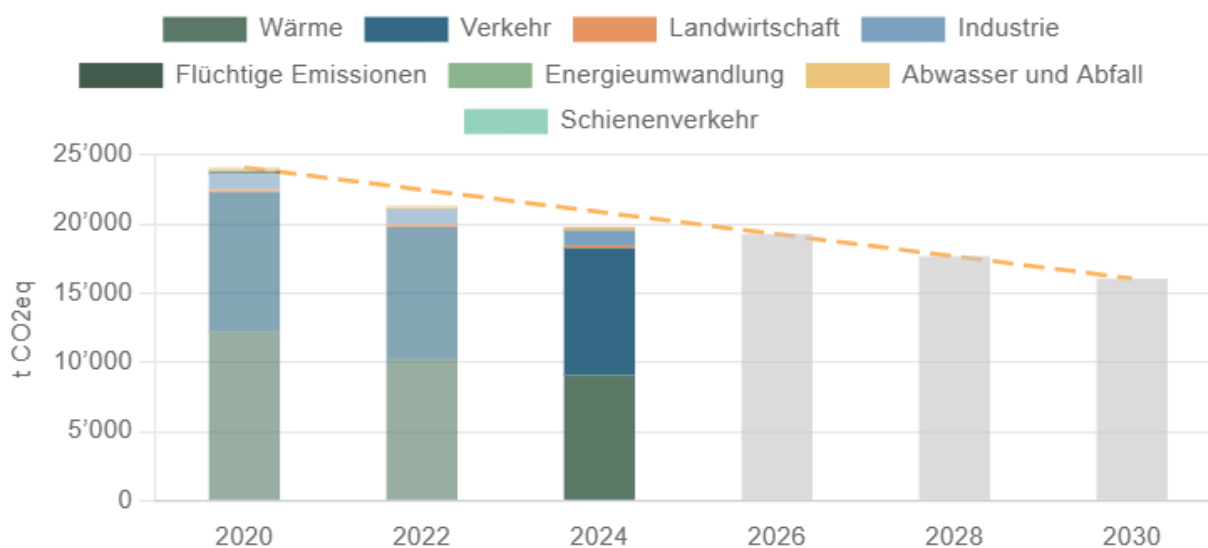


Abbildung 3: Entwicklung der Treibhausgasemissionen von Interlaken (www.ekdp.apps.be.ch)

Die Bilanz der Gemeinde Interlaken zeigt, dass die Hauptquellen der Emissionen besonders in den Bereichen Verkehr und Wärme liegen. Insbesondere der motorisierte Individualverkehr, vor allem auch der Tourismusverkehr, sowie der Verbrauch fossiler Brennstoffe in Gebäuden verursachen hohe Emissionswerte. Die genauen Zahlen der abgebildeten Emissionswerte sind in der nachfolgenden Tabelle für die erfassten Jahre (2020, 2022 und 2024) abgebildet.

Treibhausgasemissionen		
2020	2022	2024
Total 23'956 t	Total: 21'463 t	Total: 19'803 t
Pro Kopf 4.19 t	Pro Kopf 3.62 t	Pro Kopf 3,23 t
Treibhausgasemissionen in Kategorien		
2020	2022	2024
Wärme		
Total 12'198 t	Total 10'113 t	Total: 9'070 t
Pro Kopf 2.13 t	Pro Kopf 1.73 t	Pro Kopf 1,48
Verkehr		
Total 10'113 t	Total 9'558 t	Total: 9'206 t
Pro Kopf 1.77 t	Pro Kopf 1.61 t	Pro Kopf 1,50 t

Tabelle 2: Treibhausgasemissionen Interlaken 2020 + 2022 + 2024 von www.ekdp.apps.be.ch

Die Landwirtschaft stiess im Jahr 2020 151 Tonnen und im Jahr 2022 157 Tonnen Treibhausgase aus. Mit weniger als 1 Prozent vom Gesamtanteil kann dieser Ausstoss für die Klimastrategie der Gemeinde Interlaken vernachlässigt werden. Auch auf die weiteren Kategorien mit geringen Emissionen gemäss

Klimametrik (Industrie, flüchtige Emissionen, Energieumwandlung sowie Abwasser und Abfall) wird im Rahmen der Strategie nur bedingt eingegangen.

Aus der Analyse der sektoralen Emissionen ergibt sich ein klarer Handlungsbedarf. Im Fokus stehen Klimaschutzmassnahmen zur Förderung erneuerbarer Energien, zur Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden und insbesondere zum Wärmeerzeugersersatz mit erneuerbaren Energieträgern sowie zur Mobilitätswende. Zu diesen prioritären Feldern wurden in der Klimastrategie konkrete Ziele und Massnahmen erarbeitet, um einen wirkungsvollen Beitrag zur Erreichung des Netto-Null-Ziels zu leisten.

2. Klimaanpassung

Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen auch die Gemeinde Interlaken zunehmend direkt. Um frühzeitig auf klimabedingte Veränderungen reagieren zu können, wurde eine systematische Analyse der lokalen Klimarisiken und -chancen vorgenommen. Die Systemgrenze dieser Analyse umfasst das gesamte geografische Gebiet der Gemeinde und berücksichtigt sowohl Auswirkungen auf die öffentliche Infrastruktur und die Verwaltung als auch auf die Siedlungs-, Natur- und Wirtschaftsflächen im Gemeindegebiet.

Grundlage für die Betrachtung bilden die nationalen Klimaszenarien CH2025 und CH2018 sowie ergänzende kantonale Klimaszenarien. Sie zeigen mögliche klimabedingte Entwicklungen für die Gemeinde auf. Untersucht wurde ein Szenario mit konsequentem Klimaschutz (blaue Linie SSP1-2.6) und eines ohne zusätzliche globale Klimaschutzmassnahmen (rote Linie SSP5-8.5). Für die Gemeinde bedeutet dies: Ohne Gegenmassnahmen muss künftig mit einem markanten Anstieg der durchschnittlichen Jahrestemperaturen (4,3 bis 5,7 Grad Celsius bis Ende des Jahrhunderts), häufigeren und intensiveren Hitzewellen, längeren Trockenperioden sowie einer Zunahme von Starkniederschlägen und einem deutlichen Rückgang von Schneetagen gerechnet werden. Diese Veränderungen wirken sich direkt auf verschiedene Sektoren und die Lebensqualität der Menschen in der Gemeinde aus.

SSP1 steht für Shared Socioeconomic Pathway und beschreibt mögliche Zukunftsentwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft und Emissionen. Das SSP1-2.6-Szenario steht dabei für ein nachhaltiges Zukunftsszenario mit relativ niedrigen Emissionen und einem begrenzten Klimawandel.

Entwicklung der Jahresmitteltemperatur bisher und als Zukunftsszenarien

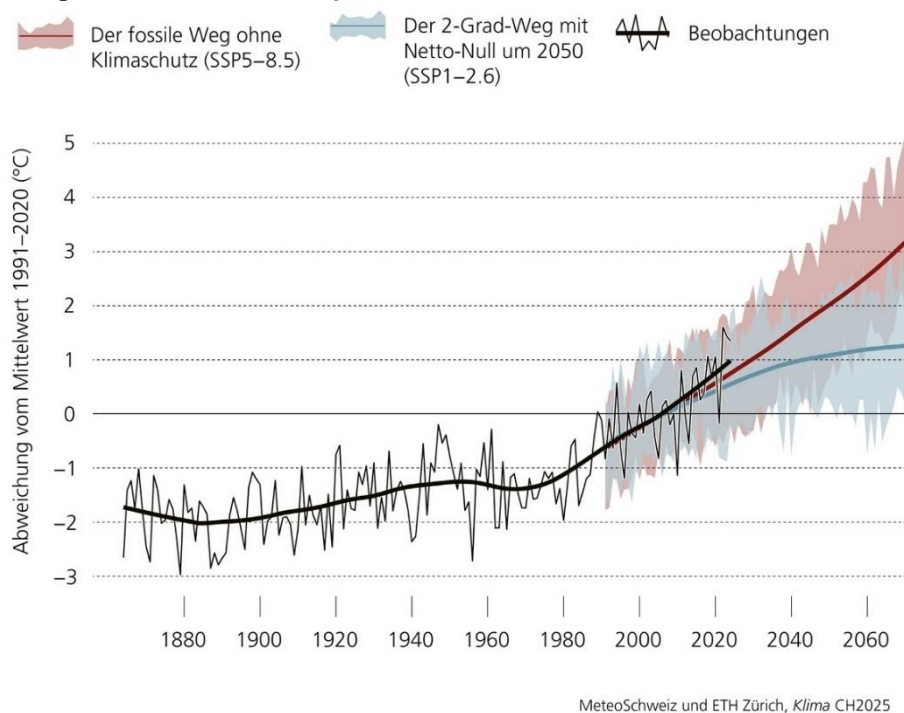


Abbildung 4: Temperaturentwicklung für den Zeitraum 1864–2024
<https://www.meteoschweiz.admin.ch/klima/klimawandel/steigende-temperaturen.html>

Ausführlichere Grafiken zu den Themen Niederschlag, Neuschneetage, Trockenheit und Temperatur sind im Anhang abgebildet. Zusätzliche Informationen und Szenarien sind online unter www.meteoschweiz.admin.ch einsehbar.

2.1. Betroffenheitsanalyse der Klimawandelfolgen

Basierend auf den Analysen zu steigenden Temperaturen, veränderten Niederschlagsmustern sowie zunehmenden Trocken- und Extremereignissen wurden die klimarelevanten Auswirkungen für die Gemeinde Interlaken systematisch für die nachfolgenden Sektoren eingeordnet. Für die Betroffenheitsanalyse wurde unterschieden zwischen möglichen Chancen und Risiken für die Gemeinde aufgrund der zu erwartenden Veränderungen.

Sektoren	Chance		Risiko	
	Temperatur	Niederschlag	Temperatur	Niederschlag
Waldwirtschaft				
Wasserwirtschaft	Klein		Klein	Mittel
Landwirtschaft				
Tourismus	Mittel		Klein	Mittel
Gesundheit	Klein		Gross	
Energieversorgung	Klein		Klein	Mittel
Naturgefahren				
Biodiversität			Klein	Klein

Tabelle 3: Darstellung der Bewertung der vom BAFU vorgeschlagenen Sektoren mit Klimawandelfolgen

Legende: Klein / mittel / gross

- Aufgrund der nur sehr geringen Waldflächen auf dem Gemeindegebiet, wurde für die **Waldwirtschaft** keine Einschätzung vorgenommen.
- Für die **Wasserwirtschaft** ist mittelfristig mit Engpässen in der Wasserversorgung aufgrund Starkregen und extremen Wetterereignissen zu rechnen. Zudem können diese Entwicklungen sowie Hochwasser auch zur Verschmutzung von Trink- und Grundwasser führen. Eine Chance ergibt sich indes aus der Abnahme der Frost-Tau-Zyklen für Schäden am Wasserleitungsnetzen.
- Die **Landwirtschaft** spielt in der Gemeinde aufgrund des kleinen Bestandes ebenfalls eine untergeordnete Rolle und wurde deshalb nicht weiter analysiert.
- Für den **Tourismus** ist aufgrund der Entwicklungen mit sinkender Wirtschaftlichkeit der tiefer gelegenen Wintersportgebiete aufgrund des geringen Schnees zu rechnen. Die längere Dauer der Sommersaison sowie die besseren Wetterbedingungen für Outdooraktivitäten können für Interlaken aber eine Chance sein. Die negativere Wahrnehmung des Berggebiets als Tourismusziel aufgrund von Naturereignissen (Schäden an Infrastruktur, Einschränkungen im Verkehr etc.), stellt jedoch für Interlaken als Tourismusdestination auch ein Risiko dar.

- Die **Gesundheit** der Menschen in der Gemeinde wird durch vermindertes Wohlbefinden und gesundheitliche Beschwerden bei hohen Temperaturen, sowie auch reduzierte Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit gefährdet. Zudem steigt das Risiko für Allergien durch Pflanzen sowie Krankheiten, beispielsweise durch Zecken, Mücken und andere Tiere. Neben diesen Risiken für die Menschen, ergeben sich aufgrund der wärmeren Temperaturen im Winter sowie des ausbleibenden Schnees und Eises aber auch weniger Unfälle und Beschwerden.
- Die **Energieversorgung** kann durch tiefe Pegelstände und durch Starkregen eingeschränkt werden, da die Laufwasserkraftwerke an der Aare beeinträchtigt werden. Durch einen erhöhten Energiebedarf zur Kühlung im Sommer, bei gleichzeitiger Abnahme des Heizenergiebedarfs im Winter verändern sich zudem die Anforderungen an die Energieversorgung merklich. Eine Chance könnte eine erhöhte Energiegewinnung aus Fotovoltaikanlagen und Sonnenkollektoren dank kürzerer Schneebedeckung darstellen.
- Nebst dem bereits stark integrierten Hochwasserschutz stellen weitere **Naturgefahren** für die Gemeinde aufgrund der geografischen Lage nur indirekt eine Bedrohung dar (vgl. [Gefahrenkarte](#)), weshalb dieser Aspekt in der Klimastrategie ausgeklammert wird.
- Für die **Biodiversität** bilden die Abnahme von Lebensräumen und Arten bei gleichzeitiger Ausbreitung von Schadorganismen und Verdrängung von einheimischen Arten ein Risiko. Zudem können sich Zielkonflikte zwischen Naturschutz, Landwirtschaft, Energieerzeugung und Industrie während Hitze- oder Trockenperioden verschärfen.

Die Betroffenheitsanalyse zeigt, dass in mehreren Sektoren Handlungsbedarf besteht. Dieser erfordert sowohl planerische, bauliche als auch organisatorische Massnahmen und wird im Rahmen der Klimastrategie konkretisiert, damit die Resilienz der Gemeinde gegenüber den absehbaren Folgen des Klimawandels systematisch gestärkt wird.

3. Identifizierte Handlungsfelder

Auf Basis der Treibhausgasbilanz sowie der Betroffenheitsanalyse zur Klimaanpassung wurden für Interlaken sechs relevante Handlungsfelder für die Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategie definiert. Da die Strategie einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt wurden auch Aspekte beachtet, deren Emissionen im Rahmen der Klimabilanz nicht erfasst sind, wie beispielsweise der Konsum, das Beschaffungswesen und die Bautätigkeiten. Zudem sind in die Entwicklung der Handlungsfelder auch laufende Projekte und Massnahmen sowie gesellschaftliche und politische Erwartungen nach konsequenterem Klimaschutz eingeflossen. Die sechs definierten Handlungsfelder enthalten jeweils zwei bis fünf Themenfelder, die im Rahmen der Strategie adressiert werden.

1. Natur und Umweltschutz - Biodiversität (1.1) - Wasserwirtschaft (1.2 + 1.3)	2. Mobilität - Tourismus (2.1) - Kommunale Fahrzeuge (2.2) - Individualverkehr (2.3 + 2.4) - Öffentlicher Verkehr (2.5)
3. Bevölkerung - Gesundheit (3.1) - Konsum (3.2) - Ernährung (3.3)	4. Raumplanung und Gebäude - Energie und Wärme (4.1 + 4.2) - Abfall (4.3) - Abwasser (4.4) - Kommunale Gebäude (4.5)
5. Ressourcen - Finanzen (5.1) - Beschaffung (5.2)	6. Kommunikation und Partizipation - Kommunikation (6.1) - Partizipation (6.2)

Tabelle 4: Eigene Darstellung der 6 identifizierten Handlungsfelder sowie den dazugehörigen Themenfeldern.

V. Ziele

1. Übergeordnetes Klimaziel

Die Einwohnergemeinde Interlaken setzt sich das ambitionierte Ziel, ihre Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 auf Netto-Null zu reduzieren – die Gemeindebetriebe bis 2040. Damit leistet die Gemeinde ihren Beitrag zur Erreichung des nationalen Klimaziels Netto-Null bis 2050 und orientiert sich an den Vorgaben des Kantons Bern. Das Ziel bezieht sich auf alle direkten Treibhausgasemissionen (Scope 1), die innerhalb des Gemeindegebiets entstehen, sowie auf indirekte Emissionen aus der Strom- und Wärmebereitstellung (Scope 2). Auch Scope 3, also Bereiche wie Konsum oder Ernährung sollen in der Klimastrategie thematisiert werden. Obschon keine exakte Datengrundlage für die Gemeinde besteht, ist generell bekannt, dass ca. 2/3 der Treibhausgasemissionen der Schweiz im Ausland entstehen und von unserem Konsumverhalten beeinflusst werden. Aus diesem Grund wurden auch Ziele und Massnahmen für die Reduzierung von Scope 3 Emissionen erarbeitet.

2. Qualitative Ziele pro Handlungsfeld

In Abstimmung mit dem übergeordneten Zielbild für Interlaken wurde für jedes der sechs identifizierten Handlungsfelder jeweils ein Ziel definiert. Die Ziele verdeutlichen, wie sich die Gemeinde in den kommenden Jahren entwickeln möchte.

Ziele zu den Handlungsfeldern

Handlungsfeld 1: Natur und Umweltschutz	
Hauptziel	Interlaken schützt und stärkt natürliche Lebensräume und Ökosysteme, um die Klimaresilienz zu erhöhen und die Biodiversität zu fördern.
Z 1.1	Die Gemeinde fördert die biologische Vielfalt auf ihrem gesamten Gebiet, vernetzt wertvolle Lebensräume und schützt gefährdete Arten.
Z 1.2	Die Gemeinde gewährleistet einen klimafreundlichen Umgang mit Wasserressourcen, schützt die Gewässerqualität und minimiert Hochwasser- und Dürregefahren.
Z 1.3	Die Gemeinde bewirtschaftet das Regenwasser nach Schwammstadtprinzip. Sie fördert den multifunktionalen Regenwasserrückhalt sowie die Nutzung von Regenwasser.

Handlungsfeld 2: Mobilität	
Hauptziel	Interlaken entwickelt die Mobilität klimafreundlich zur Minimierung der Treibhausgase auf Netto-Null bis 2050.
Z 2.1	Die Gemeinde fördert die klimaschonende Entwicklung des Tourismusverkehrs und lenkt dessen Ströme.
Z 2.2.	Bis 2040 emittieren die Fahrzeuge der Gemeindebetriebe keine Treibhausgase mehr. Restemissionen werden durch CO ₂ -Senken ausgeglichen.
Z 2.3	Bis 2050 emittieren sämtliche Fahrzeuge im Gemeindegebiet keine Treibhausgase mehr. Restemissionen werden durch CO ₂ -Senken ausgeglichen.
Z 2.4	Die Gemeinde fördert den Langsamverkehr aktiv.

Z 2.5	Die Gemeinde arbeitet mit dem Kanton und regionalen Verkehrsverbänden am Ausbau eines attraktiven und bezahlbaren ÖV-Angebots.
-------	--

Handlungsfeld 3: Bevölkerung	
Hauptziel	Die Bevölkerung von Interlaken ist sich der Ursachen und Folgen des Klimawandels bewusst, versteht den eigenen Handlungsspielraum und wird durch gezielte Informations-, Bildungs- und Beteiligungsangebote zu einem klimafreundlichen Verhalten motiviert. Die Gemeinde ermöglicht ein nachhaltiges Handeln durch gezielte Angebote.
Z 3.1	Die Gemeinde sensibilisiert und unterstützt die Bevölkerung – insbesondere Risikogruppen – bei der Vorbeugung und Bewältigung der gesundheitsschädlichen Auswirkungen des Klimawandels.
Z 3.2.	Die Bevölkerung kennt die Angebote im Bereich Sharing und Repair. Die Gemeinde unterstützt den Aufbau und die Bekanntmachung entsprechender Initiativen durch Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen mit lokal Akteuren.
Z 3.3	Die Bevölkerung von Interlaken ist für die Auswirkungen ihrer Ernährungsgewohnheiten auf das Klima sensibilisiert.

Handlungsfeld 4: Raumplanung und Gebäude	
Hauptziel	Interlaken gestaltet ihre bauliche Entwicklung ressourcenschonend, energieeffizient und klimaverträglich. Raumplanung, Gebäudeinfrastruktur und Siedlungsentwicklung leisten durch optimierte Energie- und Wärmeversorgung, konsequente Abfallvermeidung und zukunftsfähige Abwasserlösungen einen messbaren Beitrag zur Klimaneutralität.
Z 4.1	Bis 2040 werden gemeindeeigene Bauten und Anlagen klimaneutral beheizt. Restemissionen werden durch CO ₂ -Senken ausgeglichen.
Z 4.2	Bis 2050 werden sämtlichen Bauten und Anlagen in Interlaken klimaneutral beheizt. Restemissionen werden durch CO ₂ -Senken ausgeglichen.
Z 4.3	Die Gemeinde Interlaken fördert eine abfallarme Kreislaufwirtschaft, in der Abfälle konsequent vermieden, wiederverwendet oder recycelt werden. Bevölkerung, Betriebe und öffentliche Einrichtungen werden für einen bewussten Umgang mit Ressourcen sensibilisiert und durch geeignete Infrastruktur sowie Informationsangebote unterstützt.
Z 4.4	Die Gemeinde übt Einflussnahme aus im Sinne einer vorausschauenden Planung und der Anpassung an den Klimawandel im Rahmen der Eignerrolle im Gemeindeverband Abwasser Region Interlaken.
Z 4.5	Die Gemeinde baut und bewirtschaftet die kommunalen Gebäude klimaangepasst und sensibilisiert die Nutzer*Innen entsprechend.

Handlungsfeld 5: Ressourcen	
Hauptziel	Interlaken setzt ihre personellen, finanziellen und materiellen Ressourcen wirkungsvoll, effizient und nachhaltig ein. Durch vorausschauende Planung, kontinuierliche Optimierung und die Priorisierung von Klimaschutz und Gemeinwohl stärkt sie ihre Vorbildrolle und langfristige Handlungsfähigkeit. Damit stellt sie die Umsetzung der Ziele und Massnahmen für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sicher.
Z 5.1	Die Gemeinde Interlaken berücksichtigt Klimaschutz und Nachhaltigkeit systematisch in ihren Finanzanlagen sowie der Finanzplanung und Mittelverwendung. Investitionen, Fördermittel und Budgetentscheide orientieren sich verstärkt an langfristigen ökologischen und sozialen Wirkungen.
Z 5.2.	Die Gemeinde Interlaken richtet ihre Beschaffung konsequent nach ökologischen und sozialen Kriterien aus. Bei der Vergabe von Aufträgen sowie beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen werden Nachhaltigkeitsaspekte wie regional Anbieter («buy local»), Energieeffizienz, Langlebigkeit, fairer Handel und Recyclingfähigkeit systematisch berücksichtigt.

Handlungsfeld 6: Kommunikation und Partizipation	
Hauptziel	Interlaken fördert den aktiven Dialog und die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, Organisationen und Wirtschaft. Durch transparente Kommunikation, gezielte Information und vielfältige Partizipationsmöglichkeiten wird das gemeinsame Engagement für den Klimaschutz gestärkt und lokal verankert.
Z 6.1	Die Gemeinde informiert die Bevölkerung kontinuierlich, transparent und zielgruppengerecht über klimarelevante Themen, eigene Massnahmen und Mitwirkungsmöglichkeiten.
Z 6.2.	Die Gemeinde organisiert regelmässige Beteiligungsformate, wie Klimaforen, Workshops oder Mitwirkungsverfahren, die es der Bevölkerung, lokalen Organisationen und Betrieben ermöglichen, sich aktiv an der Umsetzung und Weiterentwicklung der Klimastrategie zu beteiligen.

Tabelle 5: Ziele pro Handlungsfeld

3. Quantitative Zwischenziele und Absenkpfad

Um sicherzustellen, dass die Gemeinde ihren Weg zur Klimaneutralität regelmässig überprüfen kann, wurden folgende sektorspezifische quantitative Zwischenziele definiert. Zwischenziele wurden jeweils für das gesamte Gemeindegebiet sowie für die Gemeindebetriebe definiert:

Ziel	Gemeindegebiet	Gemeindebetrieb
Netto-Null	Bis 2050	Bis 2040
<i>Bis 2050 soll die Gemeinde klimaneutral sein. Das bedeutet, dass Emissionen möglichst weitgehend vermieden werden und die restlichen Emissionen durch CO₂-Senken ausgeglichen werden.</i>		
Wärme und Gebäude	Bis 2030 30% der bestehenden fossilen Heizungen durch erneuerbare Wärmeerzeuger ersetzt	Bis 2030 sämtliche Ölheizungen durch erneuerbare Wärmeerzeuger ersetzt
	Bis 2040 80% der bestehenden fossilen Heizungen durch erneuerbare Wärmeerzeuger ersetzt	Bis 2040 100% der bestehenden fossilen Heizungen durch erneuerbare Wärmeerzeuger ersetzt
	Bis 2050 100% der bestehenden fossilen Heizungen durch erneuerbare Wärmeerzeuger ersetzt	
Mobilität	Bis 2030 - 30% THG-Emissionen	Bis 2030 30% emissionsfreie Fahrzeuge
	Bis 2040 - 80% THG-Emissionen	Bis 2035 70% emissionsfreie Fahrzeuge
	Bis 2050 100% emissionsfreie Fahrzeuge	Bis 2040 100% emissionsfreie Fahrzeuge

Tabelle 6: quantitative Zwischenziele zur Treibhausgasreduktion

Von den quantitativen Zielen lassen sich folgende aggregierten Werte für einen Absenkpfad definieren:

- 2020: Basisjahr mit 23'956 t Treibhausgasemissionen
- 2030: Reduktion der Treibhausgasemissionen um 30 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2020.
- 2040: Reduktion der Emissionen um 80 Prozent gegenüber dem Basisjahr sowie Senkung der gesamten restlichen Treibhausgasemissionen.
- 2050: Netto-Null-Emissionen.

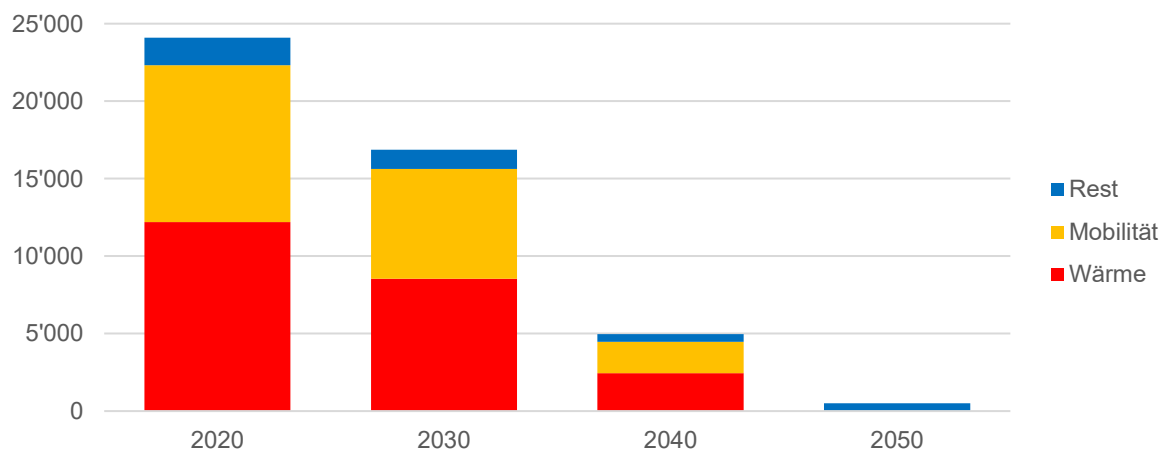


Abbildung 5: Absenkpfad der Gemeinde Interlaken

Der Absenkepfad orientiert sich an einer kontinuierlichen Reduktion, die durch gezielte Massnahmen in den Sektoren Verkehr sowie Energie und Wärme erreicht wird. In den ersten Jahren werden Massnahmen mit geringem Investitionsbedarf und hoher Wirkung umgesetzt, wie die Förderung der erneuerbaren Energien für Privathaushalte und in gemeindeeigenen Gebäuden. Im weiteren Verlauf werden vermehrt infrastrukturelle Massnahmen, wie der Ausbau der Elektromobilität und die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung, in Angriff genommen. Die kontinuierliche Reduktion in diesen beiden Sektoren bedarf auch die Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner in Interlaken. Für die Kompensation der restlichen Treibhausgase in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Flüchtige Emissionen, Energieumwandlung sowie Abwasser und Abfall (Umfang von 1645 t im Basisjahr 2020) werden zum einen Sensibilisierungsmassnahmen ergriffen, zum anderen soll aber auch auf Senken zurückgegriffen werden. Zur Kompensation unvermeidbarer Restemissionen prüft Interlaken Möglichkeiten zur Ausweitung des Baumbestandes sowie die Förderung humusreicher Böden und Grünflächen auf dem Gemeindegebiet. Ergänzend werden auch die Entwicklungen innovativer Ansätze zur langfristigen CO₂-Bindung verfolgt und die Bestrebungen des Bundes, beispielsweise bezüglich Schaffung von Rahmenbedingungen für Negative Emission Technologies (NET) und Carbon Capture and Storage (CCS) beobachtet.

4. Flexible Anpassung und Monitoring

Um sicherzustellen, dass der definierte Absenkepfad eingehalten werden kann, überwacht die Gemeinde Interlaken regelmässig die bilanzierten Treibhausgasemissionen mit Hilfe der Klimametrik des Kantons Bern. Anpassungen der Massnahmen und der Zielsetzungen sind möglich, wenn die Monitoringdaten zeigen, dass der Absenkepfad nicht eingehalten werden kann oder neue Technologien zusätzliche Reduktionspotenziale bieten. Die Ergebnisse der Überprüfung werden alle zwei Jahre dem Gemeinderat vorgelegt.

VI. Massnahmen und Massnahmenplan

Um die in den vorherigen Kapiteln definierten Ziele im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung zu erreichen, hat die Gemeinde Interlaken einen Massnahmenplan erarbeitet, der sowohl bestehende als auch neue Initiativen umfasst. Dabei wurden zunächst bereits laufende Projekte und Aktivitäten identifiziert und auf ihre Wirksamkeit überprüft. Parallel dazu wurden neue Massnahmen entwickelt, die auf den ermittelten Handlungsbedarf reagieren und auf die Reduktions- sowie Anpassungsziele wirksam einzahlen. Zusätzlich wurde im Rahmen eines «Ideenbriefkastens» die breite Bevölkerung partizipativ miteinbezogen. Vom 23. Mai bis 7. Juli 2025 hatte die Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Ideen und Wünsche zum Klimaschutz sowie zur Klimaanpassung über ein online Tool der Gemeinde zukommen zulassen. In der ganzen Region sind so über 160 Ideen eingegangen. Die Gemeinde Interlaken hat die Eingaben geprüft und mögliche Massnahmen in den Massnahmenplan aufgenommen.

Da die Gemeinde Interlaken über begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen verfügt, wurde eine Priorisierung der Massnahmen anhand von Kriterien wie Klimawirkung, Kosten-Nutzen-Verhältnis, Umsetzbarkeit sowie Beitrag zur Erreichung der übergeordneten Klimaziele vorgenommen. Besonders Massnahmen mit hoher Wirksamkeit, guter Akzeptanz und Synergien zu anderen Politikbereichen werden bevorzugt umgesetzt.

Um Doppelspurigkeit zu vermeiden und Ressourcen gezielt einzusetzen, werden die Massnahmen der Klimastrategie in das energiepolitische Aktivitätenprogramm der Energiestadt übertragen. Dieser Prozess erfolgt mit dem ordentlichen Energiestadt-Re-Audit alle vier Jahre und steht 2026 erneut an. Es werden jeweils Massnahmen der Klimastrategie über die kommenden vier Jahre implementiert. Vorgängig sind die Priorisierungen im Massnahmenplan der Klimastrategie zu definieren, respektive allenfalls anzupassen. Damit können Synergien im Monitoringprozess genutzt werden.

Alle Massnahmen werden in einem separaten Massnahmenplan dokumentiert. Der Massnahmenplan enthält die verantwortlichen Akteurinnen und Akteure, den geplanten Umsetzungszeitraum sowie die voraussichtlichen Kosten. Durch diese strukturierte Herangehensweise wird sichergestellt, dass Fortschritte regelmässig überprüft und die Massnahmen bei Bedarf angepasst werden können.

VII. Finanzierung und personelle Ressourcen

Für die erfolgreiche Umsetzung der Klimastrategie benötigt die Gemeinde Interlaken sowohl finanzielle wie auch personelle Ressourcen. Einige Massnahmen werden bereits durch die reguläre Budgetplanung getragen, während für andere zusätzliche Gelder nötig werden. Die bestehenden Mittel und Finanzierungsmechanismen sind deshalb fortlaufend zu überprüfen und zu analysieren. Für jede umzusetzende Klimamassnahme ist vorgängig zu prüfen, ob die Finanzierung in den ordentlichen Betrieb integriert werden kann oder Spezialfinanzierungen durch zum Beispiel Förderprogramme gefunden werden müssen. Parallel dazu wird der Personalbedarf ermittelt, um sicherzustellen, dass für die Planung, Koordination und Umsetzung ausreichend Kapazitäten vorhanden sind. Wo nötig und sinnvoll, beantragt die Gemeinde zusätzliche Ressourcen oder zieht externe Unterstützung hinzu.

Die Gemeinde Interlaken prüft, wie ein zweckgebundener Klimafonds eingerichtet werden könnte. Zudem stehen zahlreiche externe Förderinstrumente von Kanton und Bund zur Verfügung.

VIII. Monitoring

Damit die Klimastrategie wirksam umgesetzt werden kann, ist ein regelmässiges Monitoring zentral. Die Gemeinde Interlaken hat deshalb den Monitoringprozess in jenen der Energiestadt im Zusammenhang mit dem energiepolitischen Aktivitätenprogramm integriert. Dabei wird jährlich der Umsetzungsstand der Massnahmen sowie die Treibhausgasbilanz, die durch den Kanton Bern alle zwei Jahre aktualisiert wird, überprüft. Die Bilanz wird auf der Energie- und Klimadatenplattform des Kantons Bern veröffentlicht, wo sie konsultiert werden kann. Dadurch überprüft Interlaken, ob der definierte Absenkpfad eingehalten wird und die Zwischenziele erreicht werden können. Gleichzeitig

wird der Fortschritt der Massnahmen auf Gesamtebene systematisch erhoben und ihre Wirkung qualitativ und – wo möglich – quantitativ bewertet. Auf dieser Grundlage können Massnahmen bei Bedarf angepasst, nachgeschärft oder ergänzt werden.

IX. Politische Verankerung

Die Klimastrategie der Gemeinde Interlaken wurde durch den Gemeinderat am 1. April 2026 verabschiedet und bildet eine verbindliche Grundlage für die zukünftige Entwicklung. Damit Klimaschutz und Klimaanpassung langfristig Wirkung entfalten, werden die strategischen Ziele in bestehende Planungs- und Steuerungsinstrumente integriert. So wird bei der nächsten Ortsplanungsrevision sowie bei Sondernutzungsplänen – wie zum Beispiel bei Überbauungsordnungen - ein besonderer Fokus auf das Thema Klima gelegt. Zudem werde bei einer allfälligen Überarbeitung des Leitbilds Energie der Gemeinde Interlaken Klimathemen spezifischer aufgegriffen und ein schonender Umgang mit Ressourcen verstärkt.

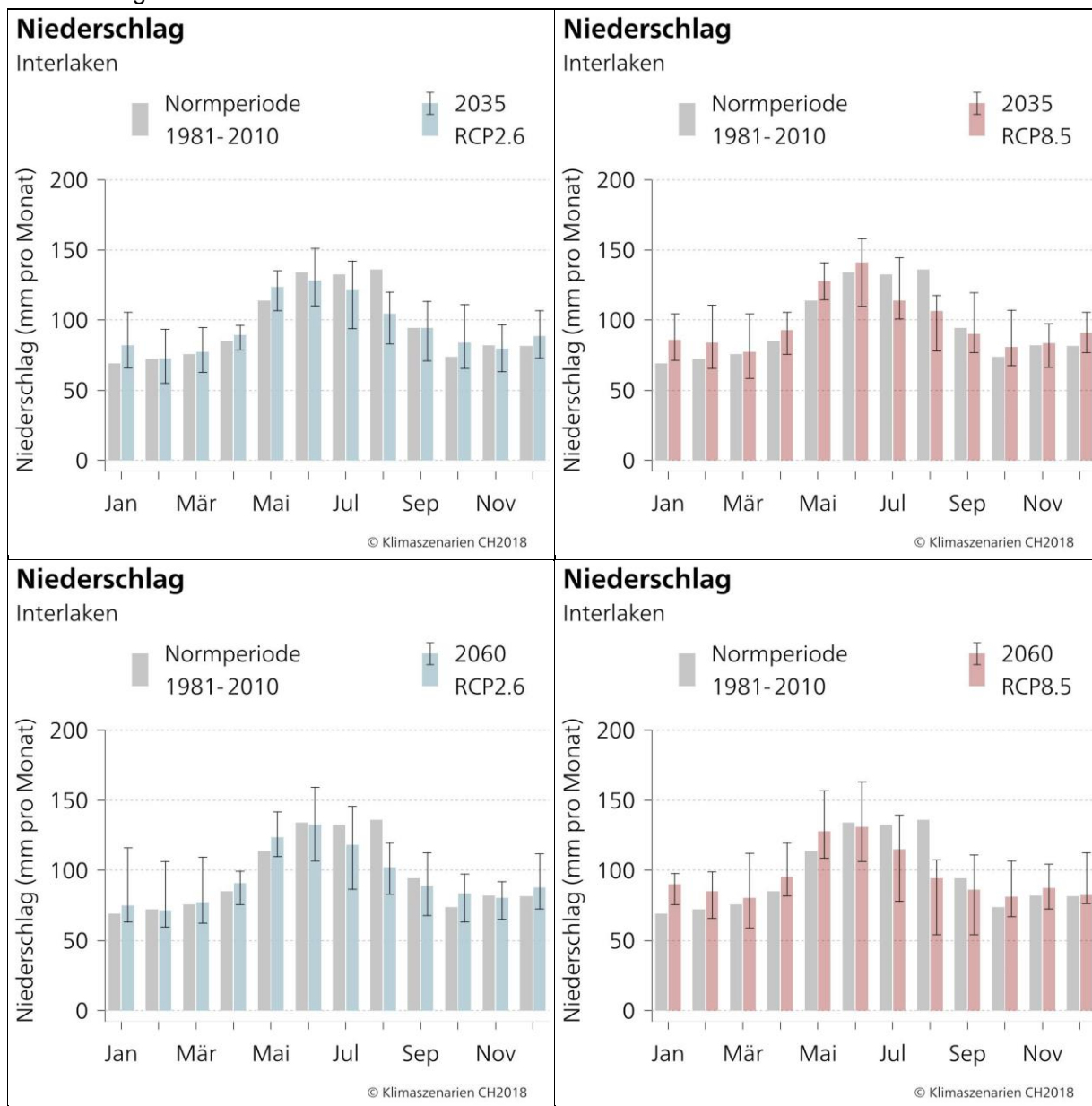
Die politische Verankerung sichert, dass Klimaschutz und Klimaanpassung nicht isolierte Projekte bleiben, sondern als Querschnittsaufgaben berücksichtigt werden. Zudem verpflichtet sich die Gemeinde, regelmässig über den Fortschritt zu berichten und die Strategie bei Bedarf zu aktualisieren.

Anhang 1

Klimaszenarien

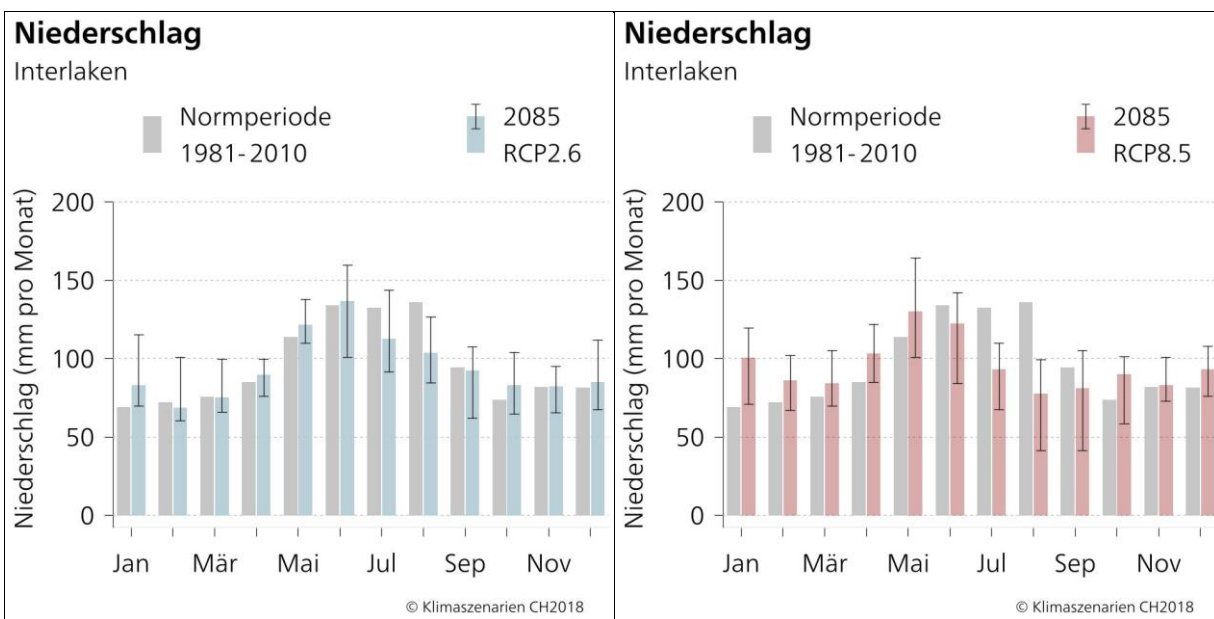
Ausführlichere Grafiken zu den Themen Niederschlag, Neuschneetage, Trockenheit und Temperatur. Zusätzliche Informationen und Szenarien sind online unter www.meteoschweiz.admin.ch einsehbar.

Niederschlag

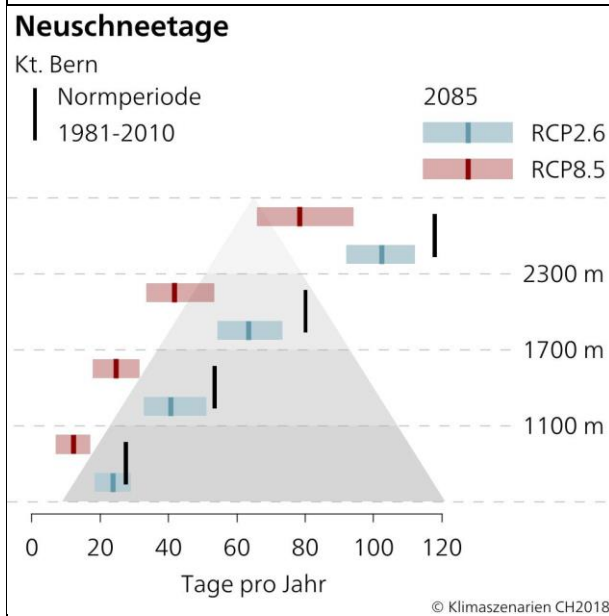
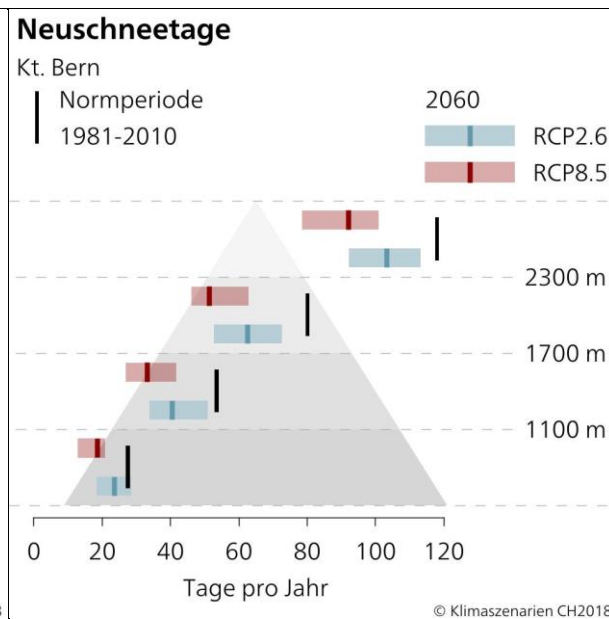
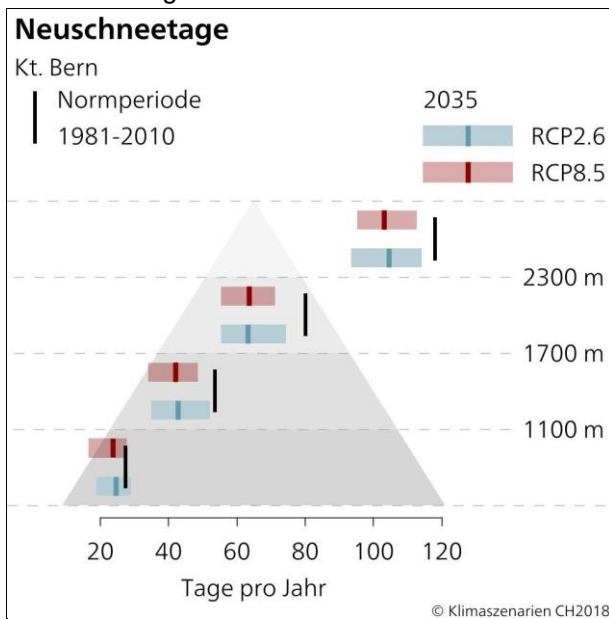


RCP steht für „**Representative Concentration Pathway**“ (auf Deutsch: repräsentativer Konzentrationspfad).

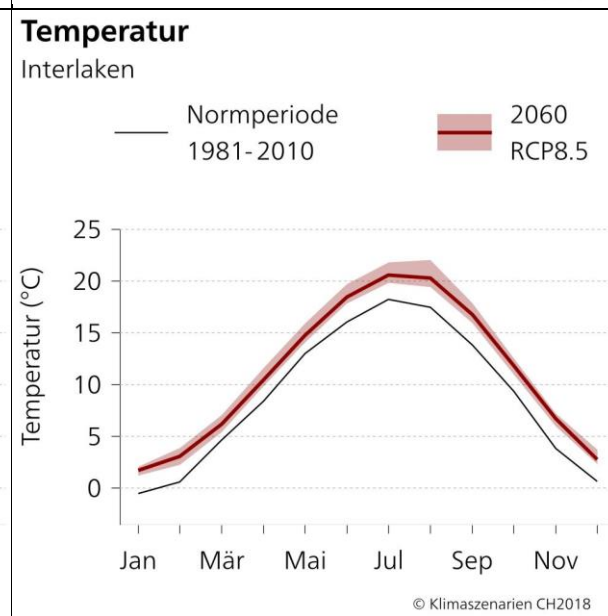
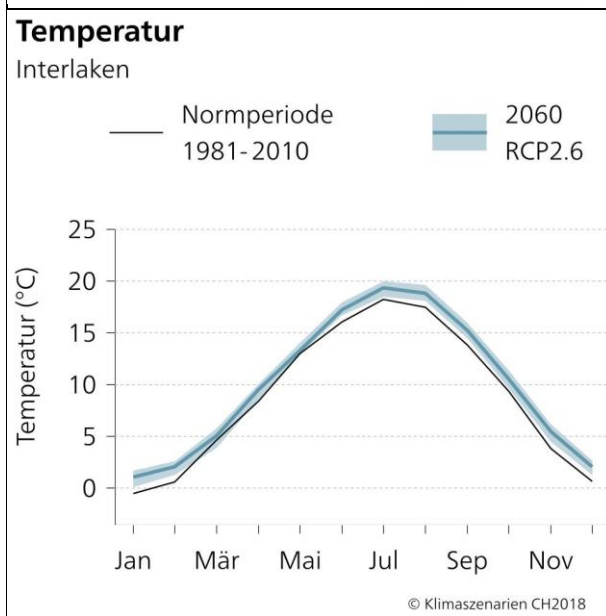
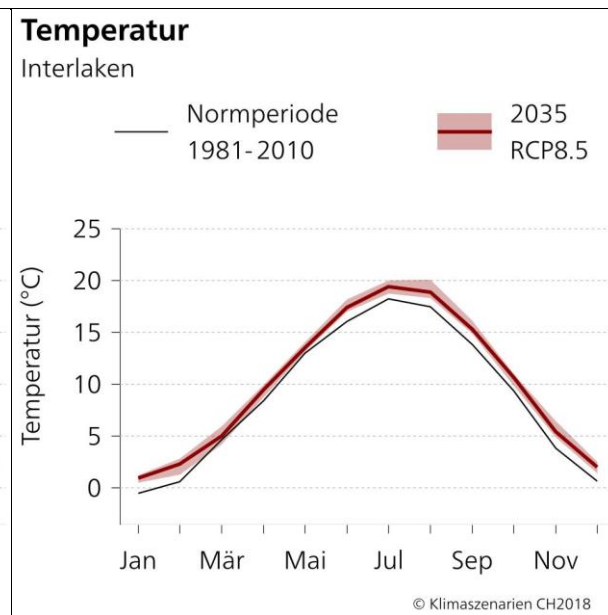
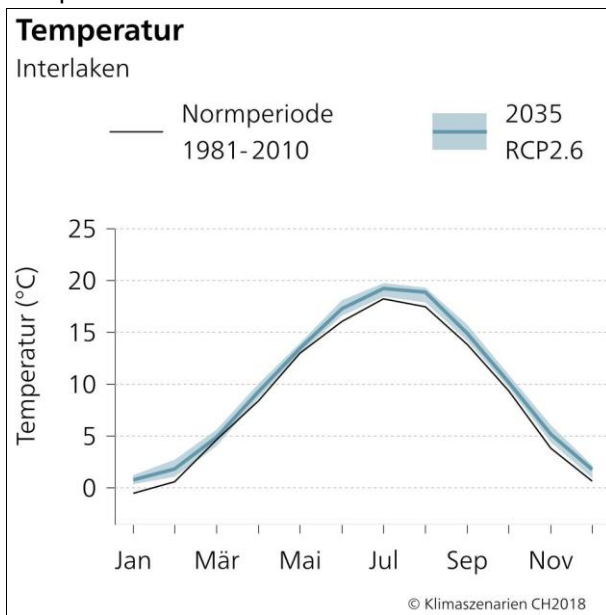
Das sind standardisierte Klimaszenarien, die beschreiben, wie sich die für das Klima relevanten Einflüsse in der Atmosphäre in Zukunft entwickeln könnten – je nachdem, wie sich Emissionen und andere Einflussfaktoren verändern.

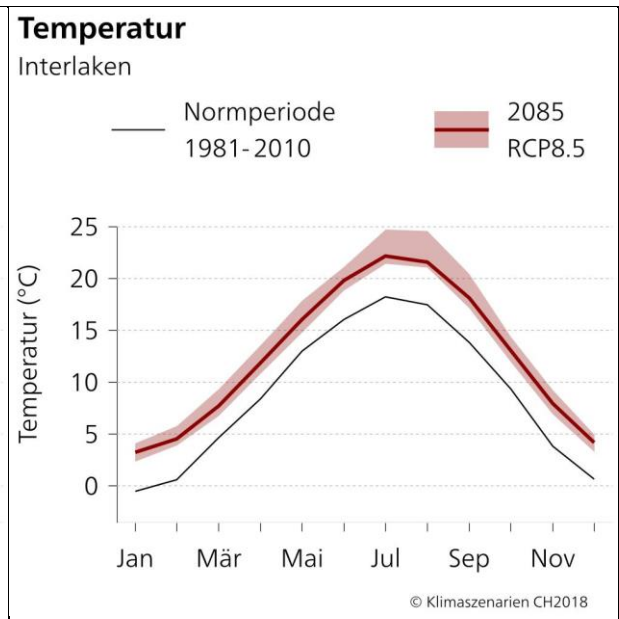
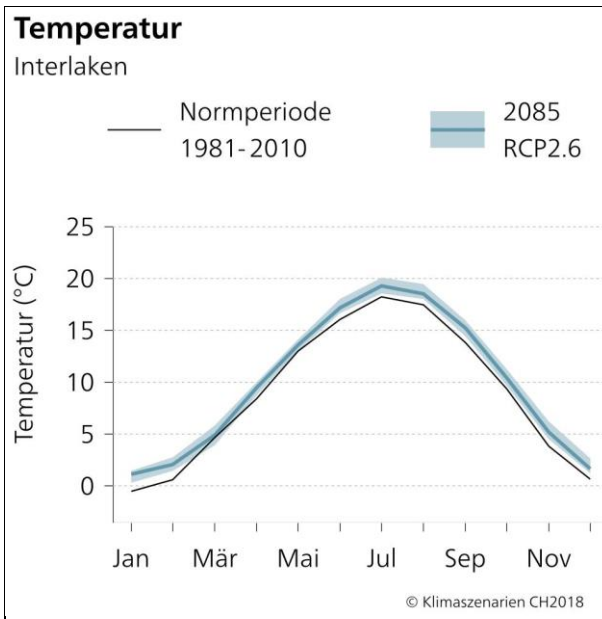


Neuschneetage

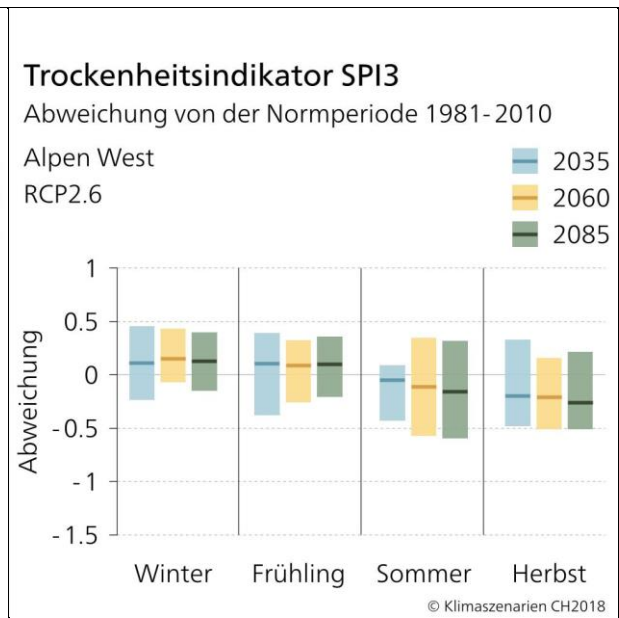
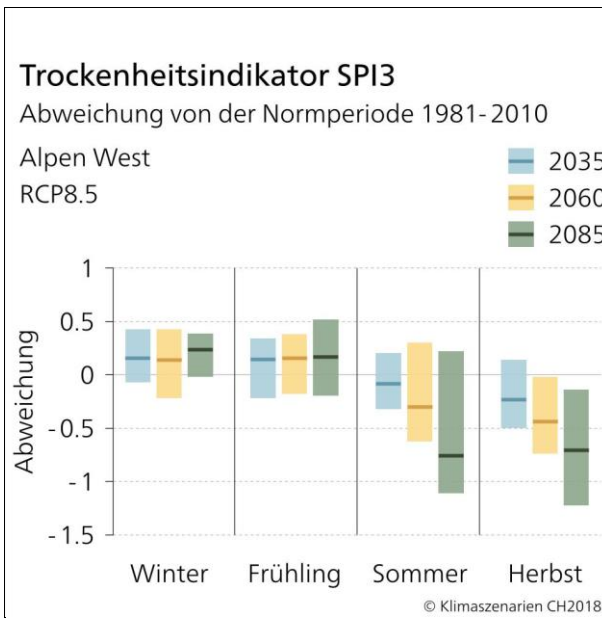


Temperatur





Trockenheit



Anhang 2

Massnahmenplanung

Die definierten Ziele zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung in den sechs Handlungsfeldern und 17 Themenfeldern, sollen durch die Umsetzung von insgesamt 69 Massnahmen erreicht werden. Das Massnahmenpaket umfasst sowohl bestehende als auch neue Ansätze, wobei viele der neuen Ideen im Rahmen des «Ideenbriefkastens» durch die breite Bevölkerung eingebracht wurden. Die nachfolgend aufgeführten Massnahmen zielen auf das definierte Netto-Null-Ziel der Gemeinde ein und sollen in den nächsten Jahren angegangen und umgesetzt werden.

